

Gemeinschaftskraftwerk Inn Projektübersicht

Kurzbeschreibung

Die **Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH (GKI)** mit Sitz in Landeck plant die Errichtung eines Wasserkraftwerkes zwischen der Schweizer Gemeinde Tschlin und der österreichischen Gemeinde Prutz. Gesellschafter der GKI sind die Österreichische Elektrizitäts-AG (Verbund) mit 50 %, die TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG mit 36 % und die Engadiner Kraftwerke AG mit 14 %.

Momentan befindet sich das Kraftwerksprojekt in der Phase der **Umweltverträglichkeitsprüfung**. Diese ist parallel in der Schweiz und in Österreich durchzuführen und führt damit zur **Einhaltung der jeweils strengsten Umweltstandards**.

Ab 2013 wird die Wasserkraftanlage durchschnittlich **417 Millionen Kilowattstunden Bandstrom** erzeugen und jährlich rund **90.000 Tiroler Haushalte mit umweltfreundlichem Strom** versorgen. Dabei können nicht nur rund **324.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart** werden, die Anlage bietet auch durch den Wegfall des derzeitigen künstlichen Schwalls am Oberen Gerichts weitere wesentliche **ökologische Vorteile für den Gewässerlebensraum Inn**.

Wie aus einer Studie der renommierten Grazer Forschungsgesellschaft „Johanneum Research“ hervorgeht, generiert die GKI **für die österreichische Wirtschaft Impulse** im Ausmaß von rund **362 Millionen Euro**, davon allein **92 Millionen Euro für die Tiroler Wirtschaft**. Der Betrieb der Kraftwerksanlage schafft dann für die Dauer von mindestens 80 Jahren eine nachhaltige **Wertschöpfung von 10 Millionen Euro pro Jahr, wovon rund 3,1 Millionen Euro pro Jahr in Tirol bleiben**.

Insgesamt schafft der „Jobmotor GKI“ in Tirol **in der Bauphase 1.590 Jahresjobs**. Beim laufenden Betrieb der Kraftwerksanlage sind danach in ganz Österreich nachhaltig 130 Personen beschäftigt. Allein in der **Tiroler Wirtschaft** werden durch das GKI auf die Dauer von 80 Jahren **50 dauerhafte Arbeitsplätze** entstehen.

Das Projekt

Zwischen der schweizerischen Gemeinde Tschlin und der österreichischen Gemeinde Prutz im Oberen Gericht plant die Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH (GKI) die Errichtung eines Ausleitungskraftwerkes. Das Kraftwerk erzeugt nach der Inbetriebnahme 417 Millionen Kilowattstunden Bandstrom, womit rund 90.000 Tiroler Haushalte versorgt werden können.

Dafür soll zwischen Martina und der Kajetansbrücke bei Ovella ein zirka 15 Meter hohes Wehr zur Wasserfassung errichtet werden. Durch einen 22,6 Kilometer langen Stollen wird das Wasser unter-

irdisch und somit nicht sichtbar zum Krafthaus in Prutz geleitet. Dort wird mit zwei Maschinensätzen, bestehend aus jeweils einer so genannten Francis-turbinen und einem Generator, umweltfreundlicher Strom erzeugt. Dieser Strom wird über ein erdverlegtes Kabel zum Umspannwerk beim benachbarten Kraftwerk Kautental der Tiroler Wasserkraft geleitet und dort ins Netz eingespeist. Das von der Turbine genutzte Wasser fließt nördlich des Krafthauses in einem unterirdischen Unterwasserkanal wieder in den Inn.

Eckdaten:

- 2 Francisturbinen und 1 Wehrturbine mit einer Gesamtleistung von 88.000 Kilowatt (119.700 PS)
- 417 Millionen Kilowattstunden pro Jahr können rund 90.000 Tiroler Haushalte versorgen
- Länge des Druckstollens: rund 22,6 Kilometer, Fallhöhe (netto): 132 Meter, Ausbauwassermenge: 75 Kubikmeter pro Sekunde
- Gesamtinvestition: rund 290 Millionen Euro
- Geplante Bauzeit: 3½ - 4 Jahre (voraussichtliche Inbetriebnahme 2013)



Projektgebiet Gemeinschaftskraftwerk Inn inkl. schematischer Darstellung des Projektes

Projektstand Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)

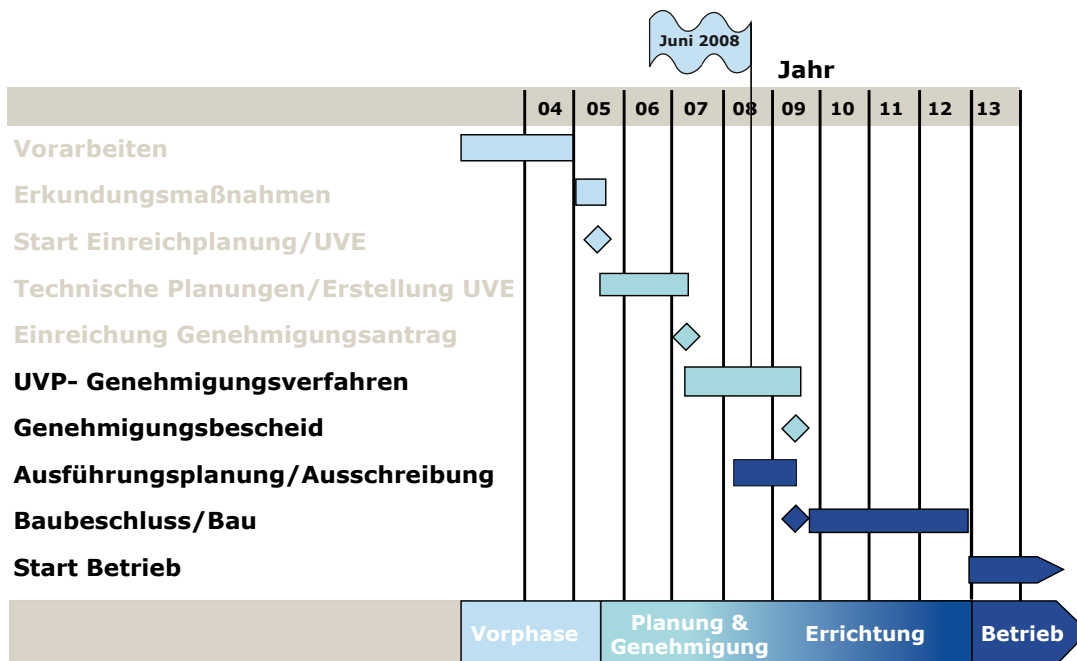
Das schon in den 80er Jahren diskutierte Projekt wurde 2003 und 2004 von den Projektwerbern technisch überarbeitet und Anfang 2005 im Projektgebiet erneut vorgestellt. Gegenüber dem alten Vorhaben wurden deutliche Projektadaptionen und -verbesserungen (Forderungen der ehemaligen Bürgerinitiativen) eingearbeitet, wie der Wegfall der Nebenstufen Schalkl- und Stillerbach oder die geringere Ausbauwassermenge von 75 Kubikmeter pro Sekunde (vormals 95 Kubikmeter pro Sekunde).

In enger Abstimmung mit den Projektgemeinden Tschlin (Schweiz) sowie Nauders, Pfunds, Tösens, Ried, Prutz, Serfaus und Fendels (Österreich) wurden die für die technischen Planungen sowie für eine Kostenschätzung und Wirtschaftlichkeitsberechnung notwendigen Vorarbeiten wie zum Beispiel geologische Untersuchungen und Probebohrungen durchgeführt. Im Jahr 2006 startete die GKI mit der Erstellung der Einreichunterlagen für das Genehmigungsverfahren, welches in Österreich als Umweltverträglichkeitsprüfung und in der

Wer ist die GKI?

Die Abkürzung „GKI“ steht für das Projekt „Gemeinschaftskraftwerk Inn“ beziehungsweise für die Errichtungs- und Betreibergesellschaft Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH.

Partner bei der Verwirklichung des Projekts GKI sind die Österreichische Elektrizitäts-AG (Verbund), die TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG (Tiroler Wasserkraft) und die Engadiner Kraftwerke AG (EKW). Der Verbund ist an der GKI mit 50 Prozent, die Tiroler Wasserkraft mit 36 Prozent und die EKW mit 14 Prozent beteiligt.



Schweiz als wasserrechtliches Konzessionsverfahren im vollen Umfang abgewickelt wird.

Die Genehmigung des Gemeinschaftskraftwerkes Inn wird nach den Vorgaben des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes erteilt. Die österreichische UVP ist das strengste Genehmigungsverfahren Europas. Aufgabe der UVP ist es, auf fachlicher Grundlage und unter breiter Öffentlichkeitsbeteiligung die möglichen Auswirkungen eines Vorhabens auf Mensch, Natur und Umwelt festzustellen, zu beschreiben und zu bewerten. Nur wenn sichergestellt ist, dass das Vorhaben umweltverträglich ist, erfolgt die Ausstellung eines positiven Genehmigungsbescheides durch die Behörden (in der Schweiz das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) in Bern beziehungsweise dessen Amt für Energie (BFE); in Österreich das Amt der Tiroler Landesregierung).

Die UVP garantiert:

- Umweltschäden nach dem Vorsorgeprinzip von vornherein zu vermeiden,
- Umweltauswirkungen ganzheitlich und umfassend, nicht nur sektoral und ausschnittsweise zu betrachten,
- Umweltbelange mit dem gleichen Stellenwert wie andere Belange (z.B.: energiewirtschaftliche Notwendigkeit, Wirtschaftlichkeit etc.) in die Abwägung und Entscheidung einzubringen,
- Genehmigungsverfahren von Vorhaben unter Beteiligung der Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar zu gestalten

Das Einreichoperat, bestehend aus elf Ordnern mit ca. 5.500 Seiten an technischen Unterlagen und ökologischen Untersuchungen sowie zahlreichen Plänen wurde am 5. April 2007 in Österreich beim Amt der Tiroler Landesregierung sowie am 12. April

2007 in der Schweiz eingereicht. Im Sommer 2007 wurden die von Behördenseite geforderten Nachreichungen erstellt. Die Einreichunterlagen lagen anschließend vom 12. November 2007 bis zum 14. Jänner 2008 in den sieben österreichischen Projektgemeinden zur öffentlichen Einsicht- und Stellungnahme auf. In Absprache mit den betroffenen Bürgermeisterinnen und mit Zustimmung des Projektwerbers GKI wurde der Zeitraum der öffentlichen Auflage von der Behörde von gesetzlich vorgesehenen sechs auf zehn Wochen ausgedehnt. Damit sollte eine umfassende Transparenz des Projektes für die beteiligten Bürger und Gemeinden sichergestellt werden. Die Einreichunterlagen wurden den Gemeinden und der Bürgerinitiative ebenfalls schon am 5. April 2007 überreicht.

Bei der österreichischen Behörde sind bis zum 14. Jänner 2008 ca. 230 Stellungnahmen eingelangt. Davon sind 190 gleichlautend und 40 inhaltlich unterschiedlich. In der Schweiz wurde nur ein einziger Kommentar von WWF Graubünden/Pro Natura abgegeben.

Im April 2008 wurde der für das grenzüberschreitende Projekt notwendige Staatsvertrag vom Parlament beschlossen und vom österreichischen Bundespräsidenten unterschrieben. Dadurch wurde auch das öffentliche Interesse an diesem Projekt vom Parlament bestätigt.

Derzeit arbeiten die Behörden an der Erstellung des UVP-Gutachtens, welches spätestens im September 2008 vorliegen sollte. Nach Abschluss dieser ausführlichen Prüfung wird das UV-Gutachten wieder in den Projektgemeinden und der zuständigen Behörde zur Einsichtnahme aufgelegt. Bei einem positiven Genehmigungsbescheid ist ein Baubeginn im Sommer 2009 möglich.

Ein Projekt mit vielen Vorteilen – ökologisch, ökonomisch sowie gesellschaftlich nachhaltig

Ziel der Projektwerber war es von Beginn an, ein Vorzeigeprojekt mit echter Nachhaltigkeit zu entwickeln, das für die Region sowohl ökologische wie auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile bringt.

Ökologisch gesehen stechen vor allem zwei zentrale Vorteile des Projektes heraus:

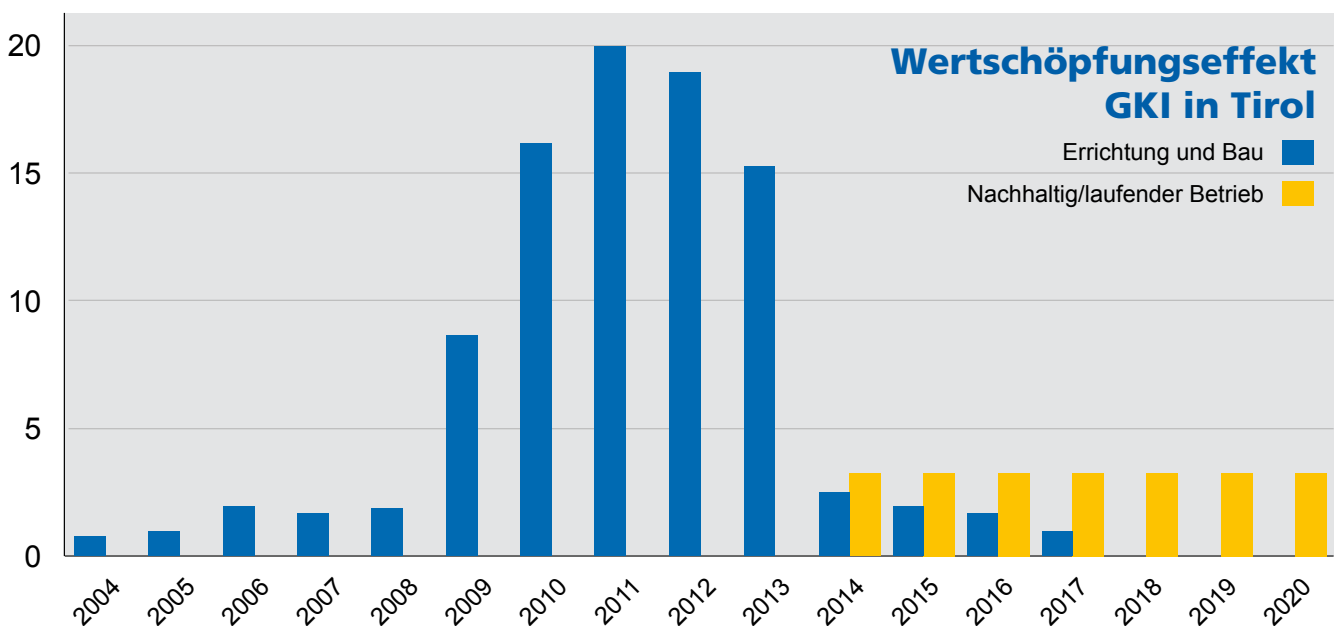
■ **Die Verbesserungen des Gewässerlebensraumes** Inn zwischen dem Wehr in Ovella und dem Unterwasserkanal in Prutz (23 Kilometer Innstrecke) durch den **Wegfall des negativen Schwellbetriebs**. Die zur Zeit extremen, künstlichen Wasserstandsschwankungen vermindern den Bestand der Kleinlebewesen und verhindern eine natürliche Vermehrung der Fische. Es gibt kaum Fische im Alter zwischen 0 und 2 Jahren. Der Großteil der heute in dieser Innstrecke lebende

Fische stammt aus künstlichem Besatz durch die Fischereiverantwortlichen.

■ **Energiegewinnung aus der sauberen Energiequelle Wasserkraft**. Im Betrieb kann das GKI umweltfreundlichen Strom für 90.000 Haushalte produzieren. Die jahresdurchgängige Erzeugung von 417 Millionen Kilowattstunden bedeuten nicht nur einen wertvollen heimischen Beitrag für den Tiroler Energieverbrauch, im Vergleich zu einem kalorischen Kraftwerk bedeutet dies jährliche Einsparungen von 324.000 Tonnen Kohlendioxid, 180 Tonnen Stickoxide, 168 Tonnen Schwefeldioxid und 8 Tonnen Staub. Der Bau des GKI ist somit ein aktiver Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Das GKI würde die Region auch wirtschaftlich aufwerten. Eine von der Tiroler Landesregierung in Auftrag gegebene Studie bei der Grazer Forschungsgesell-

Mio. Euro



Durch das GKI ausgelöste volkswirtschaftliche Effekte in Tirol. (Quelle: JR-InTeReg - Bestimmungen mit MULTIREG)

schaft Joanneum Research kommt zu eindeutigen Ergebnissen: Das GKI zeigt **positive Auswirkungen auf die Arbeitsplatzsituation** und die **Auftragslage der heimischen Betriebe**.

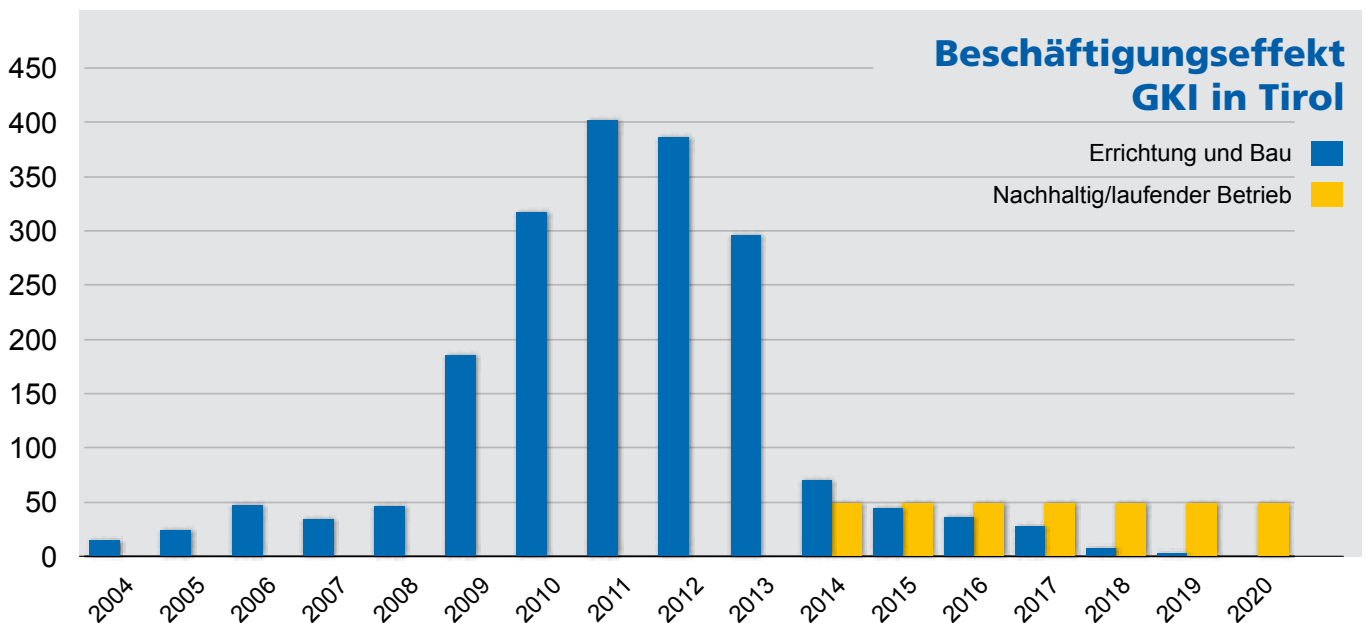
Die Studie untersucht sowohl Auswirkungen von Bau und Betrieb des Kraftwerkes auf die Wertschöpfung als auch die Zahl der unselbständig Beschäftigten. Während der Errichtungsphase werden laut Studie ca. 362 Millionen Euro in die österreichische Wirtschaft fließen, davon 92 Millionen Euro in die Tiroler Wirtschaft. Der Betrieb der Kraftwerksanlage schafft dann nachhaltig eine Wertschöpfung von 10 Millionen Euro pro Jahr, 3,1 Millionen Euro in Tirol.

Während der Errichtung sind für Planung, Vorbereitung und Bau ab dem Jahr 2009 zirka 700 Fachkräfte beschäftigt. Diese Zahl steigt bis zum Jahr 2011 auf einen Höchststand von 1.600 Beschäftigten. Insgesamt werden durch den Bau 5.540 Jah-

resbeschäftigungsverhältnisse geschaffen. In Tirol erreicht die Zahl der durch die Errichtung des GKI beschäftigten Fachkräfte eine Höchstzahl von 400. Insgesamt schafft der „Jobmotor GKI“ in Tirol in der Bauphase 1.590 Jahresjobs. Beim laufenden Betrieb der Kraftwerksanlage sind danach in ganz Österreich nachhaltig 130 Personen beschäftigt. Allein in der Tiroler Wirtschaft werden durch das GKI 50 dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen.

Auch beim Thema Ausgleichszahlungen wird zwischen Bau- und Betriebsphase unterschieden. Derzeit erarbeitet die GKI gemeinsam mit den Bürgermeisterern des Projektgebietes ein für Österreich vollkommen neues, dynamisches Ausgleichszahlungs-Modell. Das Modell sieht neben einem jährlichen Fixbetrag eine dynamische Beteiligung am Erfolg des Projektes vor. Diese Beteiligung ist abhängig von der Entwicklung des Strompreises sowie von der jährlichen Wasserfracht.

Beschäftigte



Das GKI setzt Impulse am Tiroler Arbeitsmarkt. (Quelle: JR-InTeReg - Bestimmungen mit MULTIREG)

Transparenz und Kommunikation



Blick auf den Inn Richtung Pfundser Brücke bei der Restwasservisualisierung am 16.09.2006; KI. Bild: Info-Point in Pfunds

Seit der Wiederaufnahme des Projektes im Jahr 2004 setzt die GKI auf eine offene und transparente Kommunikation mit allen Beteiligten. Neben laufenden Informationsgesprächen mit den Bürgermeistern der Projektgemeinden finden Bürger- und Gemeinderatsinformationen sowie Gespräche mit allen beteiligten Interessensgruppen statt:

- 13 Bürgermeister-Informationsgespräche
- 8 Gemeinderatsinformationen
- 2 Bürgerinformationen (2006)
- 6 Sprechtag in den Projektgemeinden im Rahmen der öffentlichen Auflage der Umweltverträglichkeitserklärung
- Restwasservisualisierung am 16.09.2006
- Laufende Gespräche mit allen Interessensgruppen Landtagsabgeordneten, Bezirkshauptmann, Bürgermeister/ Gemeinderäte, Umweltschutzverbände, Tourismusverbände und -vertreter, Raftingunternehmen, Fischereiverband sowie Fischereipächter, Landwirtschaftskammer und Agrargemeinschaften, Vertreter der lokalen Wirtschaft, Aktionsgemeinschaft „Innstimmig“, sonstige Bezugsgruppen und Einzelgespräche

■ Medienarbeit

Pressegespräche, Presseaussendungen, Medienbesuche, Medienfahrten, Medien-Workshop zum Thema Umweltverträglichkeitsprüfung

■ Weitere Informationen

Projekthomepage

Versand Informationsbroschüre an alle Haushalte des Projektgebietes – Februar 2005

Versand 15 Info-Schreiben an alle Haushalte zu aktuellen Themen

Zudem wurden den Gemeinden und allen Interessierten die Einreichunterlagen zur Umweltverträglichkeitsprüfung in Abstimmung mit dem Amt der Tiroler Landesregierung schon bei der Einreichung im April 2007 übergeben. Dieses Vorgehen ist bisher österreichweit einmalig und ermöglichte den Gemeinden eine umfassende Prüfung aller relevanten Unterlagen.

Herausgeber: Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH, Innstraße 52, 6500 Landeck
Tel: +43(0)50 313 50501, **Fax:** +43(0)50 313 50409
Text und Gestaltung: hofherr kommunikation und prologo advertising, 6020 Innsbruck

Gemeinschaft
schafft Kraft